Menschen ohne Pass

Autor(en): **Heinzen, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **78 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-974331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Menschen ohne Pass

KARL HEINZEN (1846)

Wo gibt es einen hilfloseren Menschen auf der Welt als einen heimatlosen Flüchtling? Verfolgung hinter sich, Misstrauen vor sich, im besten Falle die Gnade der Gastfreundlichkeit über sich – so lebt er in der ständigen Bemühung, bald sich zu retten, bald sich zu legitimieren, bald sich unanstössig zu benehmen. Bald muss er seine Person, bald seine Ehre, bald seine Selbständigkeit zu verteidigen suchen. Er hat keinen Schutz, denn er ist fremd; er hat keinen Kredit, denn er ist Flüchtling; er hat keine Rechte, denn er ist ein Ausländer. Nicht bestohlen und nicht totgeschlagen zu werden – diese negativen Rechte sind fast die einzigen, die er geltend machen kann, und wer wird, um zu dieser Geltendmachung eine Gelegenheit zu erhalten, es auf das Bestehlen und Totschlagen ankommen lassen?

Die grösste Bitterkeit im Leben des Flüchtlings ist die, dass er überall von der Gnade abhängt. Werde ich «geduldet»? Das ist die ewige Frage, die er sich wiederholt, wo er kommt, wo er sich niederlässt, wo er etwas unternehmen, wo er sprechen, wo er handeln will.

Der Mann ist das abhängigste Geschöpf von der Welt, denn er darf kaum den Kopf zum Fenster hinausstrecken ohne Pass; zugleich ist er das gefährlichste, denn er wird zu den wilden Tieren gerechnet ohne Pass; auch ist er das wertloseste, denn er gilt nichts ohne Pass. Ob ich ein Mensch bin, danach fragt niemand, denn ich habe keinen Pass; ob ich ein ehrlicher Mann bin, dadurch lässt sich keiner betören, denn ich habe keinen Pass; ob ich Gefühl in der Brust, ein Herz im Leibe, Blut in den Adern habe, das kümmert keinen, denn ich habe keinen Pass. Mein eigenes Ich ist mir nicht mehr sicher, denn dass ich Ich bin, kann ich nicht beweisen ohne Pass. Ja – ich habe es an mir erfahren, was es heisst, keinen Pass zu haben. Ich teile seitdem die Menschen in zwei Klassen ein, in solche, die Pässe haben und in solche, die keine haben.